



Auf dem Marktplatz in Friedland: Sogar Albrecht von Wallenstein, der legendäre Herzog von Friedland, muß aus Sicherheitsgründen einen Mundschutz tragen.  
Bild: Stanislav Beran

### ➤ Gablonz und Neugablonz

## Evangelisches Jubiläum online

Vor 200 Jahren fand die erste evangelische Messe in Gablonz statt. Das feierten die heutigen Gablonzer und die ehemaligen Gablonzer, die in Kaufbeuren-Neugablonz leben, pandemiebedingt online.

Ursprünglich wollten die Gablonzer das Jubiläum gemeinsam in der Heimat feiern. „Weil kein internationales Treffen möglich war, organisierten wir ein Orgelkonzert, das online übertragen wurde“, beschrieb Bořek Tichý vom Gablonzer Kreis der Freunde der deutsch-tschechischen Geschichte und Kultur sein Projekt.

Vor 200 Jahren, in einer Zeit, als Ökumene noch ein Fremdwort war, war Gablonz ein blühender Marktort, der zur Herrschaft Kleinskals des erlauchten Franz Zacharias von Römisch gehörte. Dieser moderne Unternehmer unterstützte die Ansiedelung neuer Arbeitskräfte: Handwerker aus Sachsen und der Lausitz. Das waren vorwiegend evangelische Tuchmacher. Damit formierte sich im katholischen Gablonz eine größere evangelische Gruppe. „Für den ersten evangelischen Gottesdienst suchte man einen geeigneten Raum. Nach einigen Ablehnungen fanden die Evangelischen beim katholischen Pfarrer aus Schumburg-Gistej Ver-

ständnis“, erklärt Tichý. Der erste evangelische Gottesdienst in Gablonz fand am Peter-und-Paul-Fest, dem 29. Juni 1820 im Speisesaal des katholischen Pfarrhauses — heute das Haus von Jana und Josef V. Scheybal — statt. Das war der offizielle Beginn der neuen evangelischen Gemeinde. Vor dem Zweiten Weltkrieg war sie so groß, daß Gablonz zum Sitz des Kirchenpräsidenten wurde. „Mit dem Bevölkerungswechsel nach der Vertreibung ist die Erinnerung an die Deutsche Evangelische Kirche hier fast verschwunden“, so Tichý. Zu deren Wiederentdeckung trugen nach der Wende die Forschungen von Archivar Jan Kašpar und Historikerin Jana Mezerová bei.

Seitdem pflegen die evangelischen und die katholischen Christen aus dem heutigen Gablonz und der Partnerstadt Kaufbeuren in Bayerisch Schwaben, wo nach der Vertreibung viele Gablonzer ein neues Zuhause gefunden haben, herzliche Kontakte. Für das Jubiläum planten sie ein Treffen, verbunden mit einem Ausflug auf den Spuren der Geschichte und einem geistli-

chen Konzert in authentischen Räumen. „Die Pandemie hat alle unsere Pläne über den Haufen geworfen. Das Treffen mußte auf nächstes Jahr verschoben werden“, bedauerte Tichý.

Das Jubiläum wurde aber trotzdem ein wenig gefeiert. „Dank des netten Entgegenkommens des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und der Künstler veranstalteten wir am 28. Juni ein Konzert mit geistlicher Musik, das via Internet

beteiligen sich die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde der Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren und die römisch-katholische Kirche des Dekanats Gablonz.

Die Organistin Jiřina Marešová und der Lautenspieler Miloslav Student trugen Werke vor, die mit der evangelischen und katholischen Tradition verbunden sind. Das Konzert war auf den Internet-Seiten der Projektpartner zugänglich. „Eine gelungene Veranstaltung! Bravo“, dankt Eli Thomae, Textilkünstlerin aus Neugablonz, die sich vor allem über die deutschen Übersetzungen freute, den Organisatoren. „Den Eintritt in die Internet-Welt bewerten wir zum Schluß als eine zusätzliche Möglichkeit, neue Interessenten anzusprechen.“ erläuterte Tichý. Die Veranstalter erhoffen von dieser neuen Plattform eine Möglichkeit, Informationen in die junge Generation zu tragen. „Wir würden uns freuen, wenn dieser Impuls weitere Menschen zum ökumenischen Treffen im nächsten Jahr anlockt“, hofft Pfarrer Titěra. **Petra Laurin**



Lautenspieler Miloslav Student vor laufender Internet-Kamera.  
Bild: Borek Tichý

### ➤ Region Reichenberg

### ➤ Corona und Mundschutz

## Schau mir in die Augen, Kleines!

„Schau mir in die Augen, Kleines!“ Wer kennt nicht diesen Satz aus dem Film „Casablanca“, den Humphrey Bogart in der ersten deutschen Synchronfassung zu Ingrid Bergman sagt. „Here's looking at you, kid“, lautet er im amerikanischen Original. Und in die Augen blicken wir uns angesichts von Mund-/Nasenschutz-Gebot gegenwärtig viel öfter und länger als vor der Pandemie.

Als ich Ende der achtziger bis Ende der neunziger Jahre als Präsentantin von elektrischen Haushaltsgeräten in Ägypten, Kuwait und den Arabischen Emiraten war, hatte ich oft als Gesprächspartner verhüllte Frauen. Ich konnte kein Arabisch, und sie sprachen kein Englisch. Doch mit Augenkontakt und Gesten beziehungsweise der praktischen Vorführung der Produkte konnten wir uns fast ohne Dolmetscher verständigen.

In der Zeit von Corona — man mag's ja schon nicht mehr hören — schleichen wir in die Bank, zum Supermarkt, auf den Wochenmarkt. Dann trifft man Herbert oder Maria, den Stadtrat Maier, den Apotheker Pille, die Künstlerin mit ihrem Mann: Man erkennt sich trotz Maske. Die Körpergröße, der Körperumfang, die Körperhaltung und der Gang — spätestens wenn wir uns in die Augen sehen, haben wir uns er-

kannt. Und wenn ich dann auf dem Markt beim Kartoffelstand stehe, mein Partner Hans Pieke gegenüber bei der Butterfrau steht und ich ihn rufe „Grüßer, reichen drei Kilo?“, dann wissen alle, die wir kennen, das wir auf dem Markt sind. Denn wer hat schon einen „Grüßen“?

Das mit dem Mund- und Nasenschutz hat ja schon viel gegen die Pandemie geholfen. Und so schlimm, wie manche tun, ist es auch nicht, eine Maske zu tragen. Im Winter tragen wir gegen die Kälte eine Mütze. Warum tragen wir eine Sonnenbrille? Radler und Skifahrer haben inzwischen den Vorteil eines Helms entdeckt, den Motorradfahrer auch tragen, um sich vor Kopfverletzungen zu schützen. Brauchen wir Gürtel? Na, es wäre peinlich, wenn die Hose oder der Rock plötzlich... Und was haben wir doch im Faching für einen Spaß mit den Masken.

Unsere Partner umarmen wir und buseln sie tagtäglich weiter. Leben in eurer Wohnung und teilen weiter unser Bett. Wenn die Kinder, Enkel, Cousins und alle anderen Verwandten kommen, halten wir Abstand und sagen: „Fühlt Euch umarmt“. Einen Mund-/Nasenschutz aufzusetzen, sollte zum Schutz für sich und andere selbstverständlich sein, wenn es die Situation erfordert. Labt ock locker und bleibst's gesund!

**Urd Rothe-Seeliger**



Reichenbergs Heimatreisbetreuerin Urd Rothe-Seeliger mit Mundschutz.

Der Jeschken, die Burggrube Trosky und die Burg Bösing (→Sage von der Teufelsmauer unten) sind klassische Touristenziele, die man mit der Region Reichenberg verbindet.

Doch diese hat unzählige andere attraktive Plätze, die erst auf ihre Entdeckung warten“, sagt Květa Vinklřtřová, die zuständige Ratscherrin für Tourismus, Kultur und Denkmalschutz. Die für das Herunterfahren des Kulturlebens verantwortliche Pandemie lenkt andererseits die Aufmerksamkeit auf bis jetzt weniger bekannte Naturschönheiten. Die Region Reichenberg hat 21 verborgene Juwelen ausgesucht, um das Erlebnisangebot für Ausflügler zu bereichern.

Im Lausitzer Gebirge kann man zum Beispiel Elefanten antreffen, der Hahn von Lieberoda lädt ins Isergebirge ein, und das Flußtal von Kamnitz verspricht eine herrliche Seelenruhe. Nicht nur die Harrachsdorfer Wiese, auch die Schmankerln des Böhmisches Paradieses können Touristen verzaubern. Ein Ausflug führt direkt in den Himmel — Hotel Himmel —, weiter in die Hölle — Pension Hölle — und hinauf zu den Teufelssteinen in Josefthal bei Gablonz.

„Dieser Aussichtspunkt ist leicht erreichbar auf dem rot markierten Pfad oder über den Lehrpfad des hier gebürtigen su-

detendendeutschen Schriftstellers Gustav Leutelt“, erklärt Bezirksamtspräsident Filip Trřilka. Das Ausflugsziel legte der Deutsche Gebirgsverein 1904 an. Er ließ einen Teil des Felsens sprengen, den Scheitel zu einer Plattform begründeten und ein Haus mit einem Türmchen errichten, das auch als Raststation diente.

und eine Reihe namhafter Förderer wie Johann von Liebieg“, ergänzt Vinklřtřová. Der Verein legte Touristenpfade an und baute Aussichtstürme. „Heute setzt der Gebirgsverein Jeschken- und Isergebirge diese Tätigkeit, wenn auch in kleinerem Umfang, fort.“

Seinen Namen verdankt die Teufelsaussicht einer Legende,

Heute ist die Stelle touristischer gemacht: Die Plattform mit Blick auf die Talsperre Josefthal hat ein Geländer.

Das Entdecken der verborgenen Juwelen ist auch ein Wettbewerb. Wer mindestens fünf dieser Ziele entdeckt und fotografiert, nimmt an einer Verlosung teil. Die Teilnahmekarte und wei-



Einen Besuch wert sind die Teufelssteine.

Bild: Archiv Region Reichenberg

Die Aussicht war bis zur Vertreibung der Deutschen beliebt. Danach wurde das Gebäude auf den Teufelssteinen dem Verfall preisgegeben.

„Der Deutsche Gebirgsverein war seinerzeit äußerst aktiv. Er zählte an die 8000 Mitglieder, Tschechen wie Deutsche,

nach der ein Teufel auf der Felsformation weilte. Als Beweis seines Wütens soll er auf dem Gipfel den Abdruck seines Gesäßes hinterlassen haben. Nachdem sich der Teufel ausgetobt hatte, kam ein Feuervogel angefliegen, der die Steine auseinanderwarf und in der Gegend verteilte.

tere Tips kann man unter [www.liberecky-kraj.cz/dr-cs/27750-soutez-skryte-skvosty.html](http://www.liberecky-kraj.cz/dr-cs/27750-soutez-skryte-skvosty.html) herunterladen. Der Wettbewerb läuft bis Ende August. Die Sieger werden am 6. September via Facebook auf dem Portal „Cestou necestou“ bekanntgegeben.

**Petra Laurin**

### TERMINE

■ **Sonntag, 6. September, 11.30 Uhr, Heimatgruppe Deutsch Gabel/Zwickau in München:** Treffen im Löwenbräukeller (Wintergarten), Stiglmaierplatz (U1, U7). Auskunft: Gerhard Schlegel, Boosstraße 14, 81541 München, Telefon (089) 65119197, Telefax 65119198, Mobil (0176) 23322699, eMail [gerhard@aska.com](mailto:gerhard@aska.com)

■ **Sonntag, 6. Dezember, 11.30 Uhr, Heimatgruppe Deutsch Gabel/Zwickau in München:** Treffen im Löwenbräukeller (Wintergarten), Stiglmaier-

platz (U1, U7). Auskunft: Gerhard Schlegel, Boosstraße 14, 81541 München, Telefon (089) 65119197, Telefax 65119198, Mobil (0176) 23322699, eMail [gerhard@aska.com](mailto:gerhard@aska.com)

■ **Donnerstag, 2. bis Sonntag, 5. September 2021, Kriesdorf/65, Heimattreffen in Kriesdorf/Křížany, Apartman-Hotel Jitřava.** Einzelheiten folgen. Auskunft: Christian Schwarz, Dr.-Krajnc-Straße 12a, A-0600 Hall in Tirol, Mobil (0176) 99933039 oder (0043699) 11125956, eMail [chris@cics.at](mailto:chris@cics.at)

### ➤ Sage aus Bösing im Kreis Dauba

## Die Teufelsmauer

Die Bewohner der Königsburg Bösing im Kreis Dauba konnten sich ganz sicher nicht darüber beklagen, daß das Geschlecht Luzifers sie mit seinem Besuch vernachlässigt habe.

In dem kleinen Tal befindet sich die Teufelschlucht. Der Felsvorsprung im Hirschberger Größteich, auf dem eine kleine Burg gestanden hatte, in der Mäuse

den grausamen Ritter Panzer gefressen haben sollen, ist ebenso ein Werk des Teufels wie der Teufelsfelsen bei den Schwarzwiesen oder die Teufelshöhe, auch Klein Bösing genannt. Selbstverständlich machten die Teufel auch um die Burg keinen Bogen. Ganz im Gegenteil: Sie wollten sie sogar zu ihrer Residenz erheben. Doch wie jedermann weiß, vermag es Luzifer nicht, selbst wenn er über